

# «Ich würde gerne mal einen kleinen Gastrobetrieb leiten»

In der Rubrik «Beyond ICT» verraten Branchenkenner etwas aus ihrem Leben abseits von Technik und Unternehmensalltag. Heute stellt sich Yves Flückiger, Gründer und CEO von Triple Eye, den persönlichen Fragen. Interview: Janine Aegerter

## Herr Flückiger, was war das bisher schönste Erlebnis Ihrer Karriere?

Ich führe keine Rangliste. Aber in einem stecken wir mittendrin. Wir stehen nach mehrjähriger Arbeit vor der Vollendung des vielleicht komplexesten Softwaresystems für den Sport überhaupt. Der ganze sportliche Teil und Teile der Logistik des Eidgenössischen Turnfestes 2013 werden darüber abgewickelt, von der Anmeldung bis zur Rangliste, und das für 60 000 Athleten. Dies bewältigen wir als Klein-KMU, innerhalb von Termin und Budget. Um dies zu erreichen, haben wir in den letzten Jahren viel in Prozesse, Infrastruktur und Kompetenzen investiert. Darauf bin ich stolz.

## Was würde der zehnjährige Yves Flückiger zu seinem jetzigen Ich sagen?

Was mir ein zehnjähriger Junge kürzlich tatsächlich sagte: Dass ich aufgrund meiner grauen Haare eigentlich alt sein müsste, ich aber aufgrund meiner Art überhaupt nicht alt sein könne. Ich hoffe das bleibt so.

## Warum kommen Sie morgens gerne ins Büro?

Um in einem Team Lösungen in Projekten zu finden. Deshalb gehe ich abends auch gerne wieder nach Hause: Um mich in einem anderen Umfeld erneut einzubringen. Der soziale Austausch ist die Triebfeder unseres Tuns.

## Wie würden Ihre Mitarbeiter Sie beschreiben?

Ich erhalte Feedbacks wie: fordernd, aber begleitend, auch in persönlichen Anliegen der Mitarbeiter. Hartnäckig, wenn ich überzeugt bin, dass etwas machbar ist. Ungeduldig aber auch einsichtig (lacht).

## Worüber haben Sie kürzlich herzlich gelacht und worüber geärgert?

Gemeinsam gelacht mit einem Verhandlungspartner über eine errungene, aber gute Lösung. Auch weil wir uns einen Tag zuvor in derselben Sache noch über die scheinbare Blockade geärgert hatten. Ärger kann gut sein, wenn er eine positive Kraft auslöst, etwas ändern zu wollen.



Yves Flückiger, Gründer und Geschäftsführer von Triple Eye, ist hartnäckig, wenn er etwas für machbar hält. Bild: Fotostudio ph7, Biel

## Wenn Sie mit jemandem tauschen könnten, wer wäre das?

Mit niemandem. Ich sehe ja von einem anderen Leben im Vergleich tendenziell nur den Teil, der mir gefällt. Aber natürlich gibt es Wünsche und Träume. Ich weiss aber, dass ich selbst die Prioritäten setzen kann für das, was ist. Dabei hilft das Wissen um die Begrenztheit der Zeit und eine gewisse Bescheidenheit.

## Was essen Sie am liebsten?

Alles was spürbar herzhaft zubereitet ist. Jede Kultur entwickelt schmackhaftes, herzhaftes Essen, mögen Zutaten und Möglichkeiten noch so einfach sein. Das verbindet mit Mensch und Kultur.

## Welchen persönlichen Herausforderungen möchten Sie sich noch stellen?

Ich würde gerne mal einen kleinen, qualitativen Gastrobetrieb leiten – ein hartes Business. Mit «Au Citron plié» führe ich nebenbei bereits ein Crêpes-Catering, bei dem ich auch koche. Hier ist im Vergleich zur IT vieles anders, der Anspruch an eine hohe Qualität aber bleibt. Eine bereichernde Herausforderung.



MÜLLER PRÜFT DIE WELT

## Mein persönlicher Handy-Testlabor-Bericht

Usability-Fachmann wird man nicht ohne Grund. Eine gewisse Technikbesessenheit darf man durchaus als geeignete Berufsvoraussetzung bezeichnen. Ich stelle mir häufig Fragen wie: Welches Handy würde ich wählen, wenn ich ein neues kaufen müsste?

Leider stellt sich diese Frage eher selten, und so war es mir eine grosse Freude, erstens festzustellen, dass mein iPhone 3GS langsam den Geist aufgab, und zweitens mein Handyvertrag erneuert werden musste. Für einen richtigen Ergonomen sind das gute Gründe, gleich zwei neue Geräte zu kaufen. Ende 2012 beschaffte ich mir also einen Koreaner mit Android und kurz darauf einen Finnen mit Windows Phone 8. Der Wechsel vom iPhone auf das Galaxy Note war einfach. Zwar fühlt sich alles ein bisschen mehr nach Plastik an, die Bedienung ist aber gleich einfach, und das riesige Display für meine Augen mit beginnender Presbyopie ideal. Besonders angetan hat es mir der Back-Button; der hebt die Fehlertoleranz auf ein neues Niveau.

Kaum hatte ich mich an das Galaxy mit seinen Bonbon-Farben gewöhnt, wurde das Lumia 920 angeliefert. In seinem Windows-Betriebssystem fühlte ich mich sofort zuhause; die Apps als scharf umrissene Kacheln dargestellt, neue Nachrichten sofort ersichtlich, und alles superschnell. Auch in der Hand überzeugt es: Material und Verarbeitung sind hochwertig. Bloss: Nachdem ich mich von iOS auf Android umgewöhnt hatte, stand schon wieder ein Umlernen an. Beim Lumia sind viele Befehle als Textlink dargestellt anstatt als Button. Ich interpretierte den Link als Zielbestätigung eines bereits abgesendeten Befehls und wartete deshalb mehr als einmal vergeblich auf eine Reaktion des Systems.

Doch solcherlei ist für mich, wie schon eingangs gesagt, kein Ärgernis, sondern eine Freude. Ärgerlich, wenn schon, ist der Umstand, dass die neuen Geräte keinerlei Anstalten machen, den Dienst zu quittieren – und ich meinen Handyvertrag für lange Zeit nicht verlängern kann.

**Christopher Müller** ist Inhaber und CEO von Die Ergonomen Usability AG.